

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	47 (1905)
Heft:	2
Artikel:	Zur Behandlung des Hufkrebses mit Formaldehydum solutum
Autor:	Schwendimann, F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-589226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Behandlung des Hufkrebses mit Formaldehydum solutum.

Von F. Schwendimann - Bern.

Das von Fröhner in die Therapeutik des sog. Hufkrebses eingeführte Formaldehydum solutum fand bald nach den bezüglichen Veröffentlichungen in den Monatsheften für praktische Tierheilkunde 1897, S. 301, und 1898, S. 154, in den Kreisen der Praktiker Verwendung und — Anerkennung.

Die Vorteile des Verfahrens bestehen zunächst in der einfachen Anwendungsweise. Mit der 35%igen Lösung werden die freigelegten krankhaften Wucherungen nur einmal überpinselt, darauf mit Werg oder Jute bedeckt und mittelst eines Huflappens verbunden. Die bald hierauf sich einstellende schmerzhafte Entzündung mit Lahmheit geht nach einigen Tagen zurück und der feste hornartige Ätzschorf gestattet selbst den Gebrauch des Tieres.

Nach zirka drei Wochen wird dieser Schorf durch eine gesunde körnige Granulation abgestossen, worauf die Heilungsvorgänge durch einfache antiseptische Verbände zu Ende geführt werden. Sind aber neue Wucherungen zugegen, so wird die Ätzung wiederholt.

Nach übereinstimmenden Erfahrungen ist Formaldehydum solutum also anderen ähnlich wirkenden Mitteln in seinem Heileffekt überlegen und kann bei Strahl- und Sohlenkrebs selbst die Operation ersetzen, wogegen bei Wandkrebs es niemals Anwendung finden darf.

Indessen hatte ich im Verlaufe des letzten Semesters Gelegenheit, bei zwei mit Formaldehyd. solut. behandelten und hernach der hiesigen Klinik zugeführten Pferden zu beobachten, wie schwer unter Umständen mit diesem Mittel geschadet werden kann: In beiden Fällen erwiesen sich die Weichteile einschliesslich der Hufbeinbeugesehne im Bereiche der wiederholten Aufpinselungen vollständig verätzt und abgestorben. Nach persönlichen Mitteilungen sind ferner ander-

wärts ähnliche Erfahrungen gemacht worden, und in der Literatur weisen Eberlein (Die Hufkrankheiten des Pferdes, S. 379), Röder (Sächsischer Veterinärbericht, 1898, S. 142), Hell (Zeitschrift für Veterinärkunde, 1897, S. 376) auf die möglichen Gefahren dieser Behandlungsmethode hin.

Darauf wollte ich aufmerksam machen, und zeigen, wie eine vorsichtige Benützung dieses tief ätzenden und in seiner Wirkung schwer zu begrenzenden Mittels zu geschehen habe:

1. Die Anwendung des reinen Formaldehyds ist nur angezeigt, so lange der Krankheitsprozess die weisse Linie nicht erreicht hat.

2. Die Wucherungen, als bester Schutz einer allzutiefen Wirkung, sind nicht abzutragen. Das Aufpinseln geschehe nur einmal, leicht und flüchtig. Der Grad desselben richte sich übrigens nach der Mächtigkeit und Ausdehnung der Neubildungen.

3. Bestehen nach dem Abstossen des Ätzschorfes noch kranke Stellen, so sind diese mit stark verdünnten (5—10 %) Lösungen zu betupfen, unter sorgfältiger Schonung des gesunden Granulationsgewebes.

4. Üble Zufälle der vorbeschriebenen Art werden endlich am sichersten vermieden durch die Verwendung von nur 5—10 %igen Lösungen. Die Applikation darf alsdann eine viel energischere sein, am besten in Form der Tamponade. Diese wird am zweckmässigsten durch ein Deckleisen in der Lage erhalten.

5. Sobald der Schmerz und die Lahmheit nachgelassen haben, sollen die Pferde zu leichter Arbeit verwendet werden. Die Erfahrungstatsache, dass mässige Bewegung die Heilung günstig beeinflusst, besitzt auch hier Geltung.

Die Zahl der gegen den Hufkrebs empfohlenen Mittel ist sehr gross.

Hoffmann erwähnt in seiner Chirurgie nicht weniger als 49 verschiedene Heilverfahren, welche in der zweiten Hälfte des letztverflossenen Jahrhunderts zur Anwendung ge-

langten, und die Liste dürfte nicht einmal vollständig sein. Aber ein Specificum gegen Hufkrebs kennen wir auch heute nicht, während es immer noch seine volle Richtigkeit hat, wenn Möller sagt: „Nicht das Mittel, sondern der Arzt heilt den Hufkrebs; von der richtigen Applikation des Mittels ist auch der Erfolg abhängig.“ Das gilt, wie gezeigt, insbesondere für das Formaldehyd. solut. Am augenfälligsten bewährtet sich jedoch dieser Ausspruch bei der rein operativen Behandlung des Hufkrebses.

Um nicht Bekanntes unnötigerweise zu wiederholen, sehe ich von einer Beschreibung dieses Verfahrens ab. Ich möchte an dieser Stelle nur die Kollegen in der Praxis ermuntern, die sog. gemischte Behandlung immer mehr durch jenes zu ersetzen. Denn zweifellos ist die Radikaloperation, welche von Imminger im Jahre 1893 nach den modernen Grundsätzen der Chirurgie modifiziert, wieder in die Therapie eingeführt wurde, die beste aller Behandlungsmethoden.

Sehr erfolgreich ist die Operation namentlich zu Beginn der Krankheit, bei noch beschränkter Ausdehnung der Neubildungen. Hier der Radikalbehandlung ausweichen, ist heute kaum noch zu verantworten, umsoweniger, als derselben in der Privatpraxis keine nennenswerten Hindernisse entgegenstehen.

Allein auch für diese Methode können Gegenanzeichen bestehen; meist wird es der geringe Wert des Objektes sein, welcher in kein richtiges Verhältnis zu dem nötigen Aufwand an Kosten, Zeit und Mühe gebracht werden kann.

Um in solchen Fällen das ökonomische Interesse des Besitzers trotzdem zu wahren, muss sich die Behandlung so einfach und so billig als möglich gestalten. Diesen Forderungen wird in erster Linie dadurch Genüge geleistet, dass keine Ausserdienststellung veranlasst wird.

Diesbezüglich sei an das Verfahren von Höhne erinnert, bei welchem die Pferde in der arbeitsfreien Zeit in einen mit dickem Lehmbrei versehenen Stand gestellt werden. Der

von Toepper, Samuel u. a. bestätigte Erfolg dürfte auf den günstig wirkenden, gleichmässigen Druck, die eminent austrocknende Eigenschaft, und die desinfizierende Kraft des Lehmes zurückzuführen sein.

Mit einem gleich billigen Verfahren macht uns J.-B. Delperier in seiner „Etude spéciale du sabot du cheval 1898“ bekannt, welches er zuerst von einem Empiriker mit Erfolg anwenden sah:

Man nimmt für je einen Huf etwa drei Liter sehr feinen und reinen Flusssand, erhitzt denselben, bis die aufgelegte Hand es nicht mehr aushält, schüttelt den Sand in einen zweckdienlichen Sack (Kopfsack) und bringt ihn so an den Huf. Indem das Pferd nun stützt, dringt der Sand in die Spalten und Lücken ein, wobei eine sehr rapid wirkende Kauterisation zustande kommt.

Bei dem alle 2—3 Tage zu wiederholenden Prozedere erreicht man zuweilen in einigen Wochen vollständige Heilung, ohne deshalb die Arbeit unterbrechen und ohne das Beschläg entfernen zu müssen, sowie ohne alle Hilfsverbände.

Beobachtungen aus der Praxis.

Nasenbluten beim Rind.

Von J. Hug, Tierarzt in N.-Uzwil.

Es dürfte vielleicht nachfolgender Fall einiges Interesse bieten.

Am Morgen des 4. Dez. 1904 berichtete der Besitzer D. in H., dass eine seiner Kühe seit dem Abend vom 3. Dez., beständig Nasenbluten zeige.

Beim sofortigen Untersuch konstatierte der Schreiber dies folgendes:

Die mittelgrosse, eine 5 Jahre alte, dunkelbraune Kuh hiesigen Schlages ist in mittelmässigem Nährzustand. Die linke Nasenöffnung ist mit teilweise geronnenem Blut be-